

## **Mit Zement das Klima killen ... ... und was Buddhist:innen dagegen tun können**

„Buddha - und nicht Beton!“ - „Mehr Dharma - weniger Zement!“ - „Buddhist:innen gegen Beton und Bauwahn!“ Wie konnte es dazu kommen? Diese Frage stellt sich nur, wer der Meinung ist, buddhistische Praxis habe mit gesellschaftlichem Engagement nichts zu tun.

Am 11. Juni 2022 werden sich einige Mitglieder der Arbeitsgruppe ‘Buddhismus und Umwelt‘ der Deutschen Buddhistischen Union (DBU) vor zwei Zementfabriken treffen, um in einer Kombination aus Meditation und Demonstration auf die schädlichen Wirkungen der Nutzung von Beton aufmerksam zu machen. Mit dieser Aktion möchte die AG Umwelt aufzeigen, welche bedeutsame Rolle die Lehre des Buddha (Dharma) bei der Entwicklung und Begründung von Motiven und für das Durchhaltevermögen für Aktivist:innen haben kann, die sich sowohl den vielfältigen gegenwärtigen Problemen der Menschheit als auch den eigenen Widersprüchen und Inkonsequenzen direkt stellen und sie lösen möchten.

### **Drei Milliarden Tonnen Kohlendioxid - pro Jahr**

„Beton - es kommt darauf an, was man daraus macht.“ Dieser Werbeslogan der Beton- und Zementindustrie aus den 1980er-Jahren lenkt von einer seltener diskutierten Blickrichtung ab: „Beton - seine Herstellung und deren Folgen.“ Denn Beton ist kein Naturprodukt, sondern das Ergebnis eines äußerst energieaufwändigen industriellen Prozesses. Wichtigster Grundstoff ist eine Mischung aus Kalkstein und Ton (Mergel), die zerkleinert auf fast 1.500 ° C erhitzt (gesintert) und anschließend zu Zement zermahlen wird.

Die bei der Produktion von Zement auftretende Schwermetall- und Staubbelastung konnte reduziert werden, aber der Flächenverbrauch ist hoch, denn der Abbau von Kalkstein führt zu riesigen Steinbrüchen und der Einsatz von Beton zu einer enormen Bodenversiegelung durch Straßen, Gebäude, Hafenanlagen, Parkplätzen usw. Hinzu kommen - z. B. in Indonesien - Zwangsumsiedlungen indigener Völker, die in kalksteinreichen Gebieten leben (1).

Vor allem aber entstehen weltweit bei der Herstellung von vier Milliarden Tonnen Zement - trotz ständiger technologischer Verbesserungen - jährlich drei Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub>. Zwar nimmt Beton beim Aushärten wieder CO<sub>2</sub> auf, aber die erzeugten Treibhausgase entsprechen im Endeffekt dem Drei- bis Vierfachen des globalen Luftverkehrs (2). Diese Tatsache ist eine unangenehme Wahrheit für alle Menschen, die sich Sorgen um das Leben ihrer Kinder und Enkelkinder machen und ein nachhaltig zukunftsfähiges Leben führen möchten.

Zwar ist die Zementproduktion in Deutschland (z.T. allerdings durch Outsourcing und Re-Importe) im Vergleich zur VR China relativ gering (32 Millionen zu 2.400 Millionen Tonnen), aber der große Beitrag der Bauindustrie zum Klimawandel wird hierzulande immer mehr Menschen bewusst. Dazu trägt der Umstand bei, dass Deutschland die Klimaziele im Jahr 2021 erneut verfehlt hat - insbesondere weil die Sektoren Verkehr und Gebäude über den festgelegten Emissionsmengen liegen, wobei der Gebäudesektor die angestrebte Zielmenge bereits zum zweiten Mal überschritten hat (3).

Mit Protestkundgebungen vor Zementwerken bei Hannover (HeidelbergCement und Holcim) möchte die AG ‘Buddhismus und Umwelt‘ auf diesen Teil-Aspekt der Klimakrise hinweisen. Sie möchte die ökonomischen und kulturellen Rahmenbedingungen identifizieren und darlegen, was Buddhist:innen zur Bewältigung dieses Dilemmas beitragen können.

## **Mehr Wohnfläche - mehr Ersatzbauten - mehr Krisen**

Wenn es um Bauwerke aus Beton geht, fallen nicht nur in Deutschland die vielen Straßenbauprojekte auf - z. B. Tausende von Brücken, die erneuert werden müssen. Neben Forderungen nach deren längerer Haltbarkeit sollte diskutiert werden, ob uneingeschränkte und spontane individuelle Mobilität und ein globalisiertes Produktions- und Transportwesen weiterhin als gewohnheitsmäßige Anrechte zulässig sein können. Lieber sollte der öffentliche Nah- und Fernverkehr gefördert und der Bau neuer Straßen verhindert werden.

Kritikwürdig ist auch die Hausbau-Politik, die - z. B. in Deutschland - einerseits die Schaffung von 400.000 neuen Wohnungen pro Jahr anstrebt (4), zur gleichen Zeit jedoch den Neubau von Einfamilienhäusern für „ökonomisch und ökologisch unsinnig“ erachtet (5) und auf die energetische Sanierung älterer Häuser (Fotovoltaik + Dämmung) setzt, durch die langfristig nur 10% der Treibhausgase gegenüber gleichartigen Neubauten entstehen (4).

Hinterfragt werden darf auch die ständig zunehmende Wohnfläche pro Kopf der Bevölkerung und der hohe Anteil an Einpersonenhaushalten (mit rund 42 Prozent an allen Haushalten belegt Deutschland in Europa einen Spitzenplatz). Stattdessen sollte gemeinschaftliches Wohnen, der Bau von kleineren Häusern („Tiny Houses“) und vor allem die gemeinsame Nutzung von Wohnraum (inkl. Haushaltsgeräten) gefördert werden (durch Genossenschaften, Wohn- und Lebensgemeinschaften, Mehr-Generationenhäuser, Öko-Dörfer usw.).

Dabei sind die Folgen der Betonbauweise nur ein kleiner Teil der bedrohlichen Gesamtlage. Um z. B. die Erwärmung der Atmosphäre auf 1,5 ° C zu begrenzen, ist es notwendig, in Deutschland den jährlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Person von 11 t auf 1 t zu senken (6). Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass der Klimawandel nur eines von mindestens sieben größeren Problemen ist, mit denen sich die Menschheit gegenwärtig konfrontiert sieht. Die sechs anderen Krisen lassen sich mit Artensterben, Corona, Krieg, Hunger und Massenflucht aus Ost und Süd überschreiben (7). Und der Klimawandel selbst zeigt sich nicht nur in höheren Durchschnittstemperaturen, sondern auch als Trinkwassermangel, Stürme, Waldbrände, Wüstenausdehnung, Humusrückgang, Starkregenfälle, Dürre usw.

Der kürzlich verstorbene Mönch und engagierte Buddhist Thich Nhat Hanh hat die Situation der Menschheit am 25. April 2006 zusammengefasst: „Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird unsere Zivilisation zerstört werden. Wir müssen den von uns eingeschlagenen Kurs, unser Verhalten ändern. Eine tiefe innere Verpflichtung ist nötig, um unsere Erde zu retten“. Dieser „Kampf gegen ökologische Katastrophen“ - so brachte es die deutsche Klimaaktivistin Luisa Neubauer neulich auf den Punkt - „könnte vergebens sein - aber wir tun es trotzdem, weil es diese kleine Chance gibt, dass es am Ende gut wird.“ (8)

## **Verbundenheit - die Essenz des Dharma**

Derartige Auffassungen können durch ein Vorgehen entstehen, das als buddhistische Meditation bezeichnet wird, nämlich innehalten und genau hinschauen. Diese - überall und jederzeit anwendbare - Praxis führt nicht nur zu einer Vergegenwärtigung der eigenen Anwesenheit, sondern ermöglicht auch eine unvoreingenommene Betrachtung der problematischen Aspekte des Daseins. Diese Präsenz lässt sich zu einer geistigen Haltung entwickeln, die als Basis für die Bewältigung dieser Probleme wirksam werden kann.

Schließlich ist die Lehre des Buddha im Grunde eine bewusste Anwendung des gesunden Menschenverstands (Common Sense) auf das gesamte Leben und das Leben als Ganzes. Das Dharma ist ein vollständiges Seins-Verständnis, das aus einer wissenschaftlich untermauerten präzisen Betrachtung des Lebens ethische Konsequenzen zieht, die zu einer beliebten Definition führen: „Das Heilsame tun, das Unheilsame lassen - das ist die Lehre des Buddha“.

Dennoch können die aus dieser Einstellung entstehenden Handlungen nicht als spezifisch buddhistisch bezeichnet werden, da sie eigentlich menschlich sind und auch mit anderen Geisteshaltungen begründet werden können. Allerdings ist es häufig auch für Nicht-Buddhist:innen äußerst fruchtbar, sich mit den Wirkungen des Dharma auf die Motive eines sozialen und ökologischen Engagements und auf dessen Funktion als Kraftquelle zu befassen.

Indem die Einsicht, dass das menschliche Leben leidhafte Anteile enthält, den Mittelpunkt des Dharma bildet, wird eine Verdrängung dieser oft von vornherein als negativ bewerteten Wahrheit verhindert. Erst das Akzeptieren von Leid ermöglicht es, vorbehaltlos nach dessen Ursachen zu suchen und sich ohne Angst um seine Überwindung zu bemühen.

Selbstverständlich erfolgt dieses Vorgehen zunächst auf persönlicher Ebene, lässt jedoch eine Verallgemeinerung zu. Wenn es z. B. um die exorbitant hohe Produktion von Zement und deren ökologische Folgen geht, zeigt sich sofort der Gleichschritt des individuellen Verlangens nach mehr Wohnraum und Mobilität auf der einen und dem Streben nach Mehrung als Antriebskraft der momentan herrschenden Wirtschaftsform auf der anderen Seite. Indem das ökonomische Prinzip 'Wachstum' auf das Besitzstreben einzelner Menschen zurückgeführt wird, werden mit den Ursachen der Probleme (Motive) auch Ansatzpunkte für deren Lösung identifiziert: die Sehnsüchte der Menschen und die Änderung ihres Verhaltens.

Dieses Zusammenspiel zwischen Bevölkerung und Wirtschaft wird im Dharma umfassend wahr genommen und grundsätzlich hinterfragt, indem z. B. die individuelle Suche nach einem 'eigenständigen Selbst' eingestellt wird zugunsten der Erkenntnis, als Mensch immerzu restlos in diese Welt integriert zu sein. Allgemein wird diese Auffassung - im Einklang mit der modernen Astro- und Quantenphysik - mit Begriffen wie Intersein, wechselseitige Durchdringung und abhängiges Ent- und Bestehen ausgedrückt. Auf praktischer Ebene lässt sich diese existenzielle Zusammengehörigkeit als Miteinander und Verbundenheit erfahren und mit Hilfsbereitschaft und einem liebevollen Wir- und Mitgefühl füllen.

### **Global denken - lokal individuell handeln**

Das Erkennen der Einheit von Sein und Leben enthält (außer der Überwindung des irrigen Eindrucks einer vermeintlichen Vereinzelung zugunsten einer grundsätzlichen Verbundenheit) auch den prinzipiellen Auftrag, acht- und behutsam mit der Welt umzugehen. Wer seine Anwesenheit als Mensch als bewusste (An-) Teilnahme an der Entwicklung des Universums versteht, wird es für selbstverständlich halten, sich verantwortlich für das Ganze zu sehen. Wer wissentlich den für eine gedeihliche Zukunft zulässigen ökologischen Fußabdruck überschreitet oder ihn sogar noch willentlich erhöht, kann spüren, wie die eigenen Widersprüche immer schwieriger zu rechtfertigen bzw. zu verdrängen sind.

Die Verantwortung für eine enkeltaugliche Lebensgestaltung ist nicht delegierbar - weder auf andere noch auf ein imaginiertes 'höheres Wesen' noch auf die Gesellschaft. Es ist egoistisch und ignorant, allgemeine Veränderungen zu erwarten, ohne selbst mitzuwirken. Die Gesellschaft als Solche kann gar nicht handeln, denn sie hat keine eigenen Hände. Sie ist auf das Engagement ihrer Mitglieder angewiesen. Alle Vorhaben erfordern letztlich ganz konkrete Taten - insbesondere wenn neuartige Verhaltensweisen entwickelt werden sollen.

Der wichtigste Beitrag, den eine Person zur Transformation einer Gesellschaft beitragen kann, besteht darin, sich selbst zu transformieren. Wer - so drückte es der Buddha aus - in aller Tiefe und Weite auf sich selbst achtet, achtet auf diese Weise auch auf alle anderen. Und wer in aller Tiefe und Weite auf das Ganze achtet, achtet gleichzeitig auf sich selbst. Diese Praxis findet sich in modernen Slogans wie 'global denken - lokal individuell handeln' und 'in sich selbst die ganze Welt entdecken' wieder. Eine reduzierte Verwendung von Zement und Beton kann

deshalb nicht nur durch veränderte Bauweisen (Renovierung statt Neubau, Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen wie Holz und Stroh usw.), sondern auch durch Anreize zum Zusammenwohnen und zum Energiesparen (Sharing, Tauschringe, Reparieren usw.) erreicht werden. Kooperative Nutzung von Wohnraum und die Förderung einer ressourcenschonenden Mobilität sind hervorragende Experimentierfelder einer enkeltauglichen Lebensweise.

Die Lehre des Buddha benötigt keine religiös geprägten Vorgaben. Sie kommt ohne Dogmen und ohne Konstrukte wie Gott oder ein 'eigenständiges Selbst' aus, wenn sie interessierten Menschen ihre spirituelle Kraft anbietet, um deren Widerstandsfähigkeit gegen Krisen zu stärken und zu einer umfassenden inneren und äußeren Transformation zu ermuntern. Engagierte Buddhist:innen vollziehen keine außergewöhnlichen Taten, wenn sie sich mit Hilfe ihrer umfassend begründeten Motivation an den Aktivitäten der Umweltschutzbewegung beteiligen. Sie versuchen lediglich, ein integeres und waches Leben zu verwirklichen, das sich an einem in buddhistischen Kreisen beliebten Motto orientiert: „Je mehr Du die Erde liebst, desto weniger möchtest Du nehmen, was Du nicht brauchst“.

Das umfassende Selbstverständnis ('Leitbild') der Arbeitsgruppe 'Buddhismus und Umwelt' ist - angereichert mit Handlungsanregungen - in der Netzseite der DBU nachzulesen (9).

*Text: Manfred Folkers, Oldenburg (abgestimmt in der DBU-AG Umwelt am 29. Mai 02022) (folkers@dbu-brg.org)*

---

#### **Anmerkungen:**

- (1) <https://cemend.earth/#ausbeutung>
- (2) „Zement“ (Wikipedia)
- (3) [www.tagesschau.de/inland/treibhausgas-deutschland-klimaziel-101.html](http://www.tagesschau.de/inland/treibhausgas-deutschland-klimaziel-101.html)
- (4) Philipp Kollenbroich / Jonas Schaible: „Bauen, bauen, bauen“; in: DER SPIEGEL Nr. 8; 19.2.2022
- (5) [www.tagesschau.de/wirtschaft/bauen-einfamilienhaeuser-oekologie-101.html](http://www.tagesschau.de/wirtschaft/bauen-einfamilienhaeuser-oekologie-101.html)
- (6) [www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/klimaschutz-massnahmen-103.html](http://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/klimaschutz-massnahmen-103.html)
- (7) Bernd Ulrich: „Sieben auf einen Streich“; in: DIE ZEIT N° 13, 24.3.2022
- (8) Luisa Neubauer: „Diese kleine Chance, dass es am Ende gut wird“; in: Chrismon 04.2022
- (9) [www.buddhismus-deutschland.de/ag-umwelt/](http://www.buddhismus-deutschland.de/ag-umwelt/); bis „1. Aktuell“ scrollen und bei „Hier (PDF)“ klicken

---

#### **Hinweise Zeitschriften / Bücher:**

Buddhismus aktuell - Zeitschrift der Deutschen Buddhistischen Union DBU; [www.buddhismus-aktuell.de](http://www.buddhismus-aktuell.de); [www.buddhismus-deutschland.de](http://www.buddhismus-deutschland.de)  
Manfred Folkers: Achtsamkeit und Entschleunigung; Berlin 2003  
Manfred Folkers / Niko Paech: All you need is less. München 2020  
Daniel Fuhrhop: Verbietet das Bauen; München 2020  
Maja Göpel: Unsere Welt neu denken; Berlin 2020  
Thich Nhat Hanh: Die Welt ins Herz schließen; Bielefeld 2009  
Jason Hickle: Weniger ist mehr; München 2022  
Tim Jackson: Wie wollen wir leben?; München 2021  
Hans Jonas: Das Prinzip Verantwortung; Frankfurt 1979  
Hans Jonas: Dem bösen Ende näher; Frankfurt 1993  
David R. Loy: ÖKODHARMA; Berlin 2021  
Joanna Macy: Die Wiederentdeckung der sinnlichen Erde; Zürich-München 1994  
David Nelles / Christian Serrer: Machste dreckig - Machste sauber: Die Klimalösung; 2021  
Luisa Neubauer / Bernd Ulrich: Noch haben wir die Wahl; Stuttgart 2021  
Niko Paech: Befreiung vom Überfluss - Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie; München 2012  
Ernst Friedrich Schumacher: Small is beautiful; Reinbek 1977

---

#### **Hinweise Filme (Trailer):**

„WER WIR WAREN“: <https://www.youtube.com/watch?v=IMQW8cR9Odk>  
„TOMORROW“: <https://www.youtube.com/watch?v=4rPGVPC6KYQ>  
„BUT BEAUTIFUL“: <https://www.youtube.com/watch?v=yuQ6aDJS-i4>  
„WIR FÜR ALLE - HOMO COMMUNIS“: <https://www.youtube.com/watch?v=FHhltk2vJlo>

---

#### **Hinweise Kontakte/Links:**

<https://cemend.earth>  
<https://extinctionrebellion.de/org/og/heidelberg/hd-cement/>  
[https://kritischeaktionaeer.de/category/heidelbergcement/Kritische\\_Aktionaere/](https://kritischeaktionaeer.de/category/heidelbergcement/Kritische_Aktionaere/)  
<https://zaddelacolline.info/de.html> (das Bergwerk)  
[wkup.org](http://wkup.org)  
[zen-peacemakergemeinschaft.de](http://zen-peacemakergemeinschaft.de)  
<https://oneearthsangha.org/>  
[www.buddhismus-deutschland.de](http://www.buddhismus-deutschland.de)  
[www.buddhismus-deutschland.de/ag-umwelt/](http://www.buddhismus-deutschland.de/ag-umwelt/)

